



ORGELWEIHE

*der restaurierten Carl-Hesse-Orgel
in Wien-Gumpendorf*

Herzlicher *DANK*

ist abzustatten:

Herrn Professor Alois *Forer*, der als Experte vom Bundesdenkmalamt beauftragt, sich in liebevoller und energischer Weise um die Restaurierung der Orgel nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten bemüht hat.

Herrn Orgelbaumeister Romano H. *Zölss*, Frankenau, Burgenland, und seinen Mitarbeitern Gerhard Rauscher und Ferdinand Salomon.

Herrn Dr. Karl *Schütz* und vielen Freunden im In- und Ausland für wichtige Arbeiten und Hinweise.

Frau Professor Margarete *Frank* dafür, Initiative ergriffen zu haben und das Interesse von Herrn Professor Forer für diese Orgel geweckt zu haben.

Den Mitarbeitern der Firmen *Jüttner* und Ing. *Berger* für Anstreich- und Elektriker-Arbeiten.

Dem *Bundesdenkmalamt* und dem Kulturamt der *Stadt Wien* für großzügige Unterstützung des Projektes.

Den zahlreichen Gemeindegliedern der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Gumpendorf und Freunden, die durch ihre Spenden und Beiträge den überwiegenden Teil der Finanzierung geleistet haben.

Die restaurierte
Carl-Hesse-Orgel
in der ev. Pfarrkirche Wien-Gumpendorf

Als im Jahre 1848 Carl Hesse sein erstes Werk für Wien der Öffentlichkeit übergab, schrieb der damalige Experte und Organist der vom berühmten Architekten Theophil von Hansen 1846 bis 1849 neu erbauten evangelischen Gustav-Adolf-Kirche, Joseph Richer, unter anderem:

„Durch die Aufstellung der neuen Orgel in der neu-erbauten Kirche A.C. Vorstadt Gumpendorf, hat Wien ein Kunstwerk erhalten, welches den Erbauer desselben, Herrn Carl Hesse, aus Triest als einen bewährten Meister darstellt.

Dieses Werk zeichnet sich nicht nur durch den vortrefflichen Mechanismus, durch die leichte und angenehme Art des Spiels aus, sondern ganz vorzüglich durch den schönen Ton der einzelnen Stimmenregister, welche durch schickliche Zusammenstellungen die mannigfaltigsten Modificationen des Tones dem Ohr darbiethen, so wie durch den Zusammenklang aller Stimmen das Werk einen geisterhebenden, majestätischen Eindruck auf das Gemüt bewirkt.“

Carl Hesse, der bei der Auftragserteilung noch in Triest erfolgreich als Orgelbauer tätig war, hatte seit dem Jahre 1836 bereits 9 Werke für die Adria-stadt und deren benachbarte Gebiete geschaffen. Er übersiedelte bald darauf nach Wien in das im Mariahilfer Bezirk stehende Haus Millergasse 19, gründete Heim und Familie und baute dort auch seine Orgelwerkstätte auf.

Der im Dorf Paplitz, in der preußischen Mark Brandenburg am 6. August 1808 geborene Johann Carl August Hesse konnte auf Grund seiner erfolgreich gelungenen Orgel für die Gumpendorfer ev. Kirche in Wien festen Fuß fassen; sein Unternehmen blühte. Neben zahlreichen Orgeln für Wien, Niederösterreich und Burgenland und für viele benachbarte Länder gab es sogar Aufträge für Rußland, Türkei, Griechenland und Ägypten.

Sein Opus 10 für Wien blieb zeitlebens sein größter Erfolg. Dieses Werk, das durch 130 Jahre seinen Dienst in der großen ev. Gumpendorfer Kirche zur

vollsten Zufriedenheit versah, blieb bis heute bis auf einige Veränderungen fast original erhalten. Carl Hesse betreute sehr gewissenhaft sein Werk bis zur Übersiedlung zu seinem Sohn nach Budapest im Jahre 1880, wo er 1882, nach reichem Schaffen, im Alter von 74 Jahren starb und auf dem dortigen evangelischen Friedhof bestattet wurde.

Carl Hesse selbst baute nachträglich in sein Wiener-Werk eine Pedalkoppel ein. Ab 1880 pflegte Franz Ullmann die Orgel; sie erhielt in dieser Zeit ein neues Schöpfwerk mit Tretpalg. Ein schwerwiegender Eingriff erfolgte während des ersten Weltkrieges durch die Entfernung des Zinnprospektes, sowie weiterer Zinnpfeifen der tiefen Oktav in mehreren Registern. 1923 wurde eine größere Reparatur durchgeführt; der fehlende Prospekt wurde durch Zinkpfeifen ersetzt und einige Register durch andere Stimmen ausgetauscht. Einen einschneidenden Eingriff in technischer Hinsicht führte dann Karl Klimt im Jahre 1951 durch, der den Spieltisch um 26 cm verbreiterte, um das Pedal um 6 Töne von C-h auf C-f, also auf 30 Töne zu erweitern. Außerdem veränderte er einige Registerzüge und entfernte die Ripienotritte.

Neben all diesen folgenschweren Änderungen blieb das einmalige Instrument durch weitere Jahrzehnte der Pflege einiger Wiener Orgelbauer anvertraut. Es wären noch zwei wesentliche Eingriffe zu vermerken: die Hinaufsetzung der Stimmung um einen Viertelton; leider wurde diese Veränderung auf sehr brutale Weise durchgeführt. Auch die nicht sachgemäße Instandsetzung der mechanischen Spiel- und Registertraktur beeinträchtete das Werk sehr. Durch zusätzliche Verschmutzung der Orgel wurde das Instrument fast unspielbar.

Es war mir als Konsulent des Bundesdenkmalamtes deshalb ein großes Anliegen, mich dieser Orgel in besonderer Weise anzunehmen, gehört doch das einmalige Instrument zu den kostbarsten Klangdenkmälern altitalienischen Orgelschaffens in unserem Lande und zu den wertvollsten musik- und

kunsthistorischen Schätzen Wiens. Im Bundesdenkmalamt wurde mein Vorschlag, diese Orgel einer stilgerechten und wissenschaftlich fundierten Restaurierung zuzuführen, mit Begeisterung aufgenommen.

Für die Restaurierung sehr wertvolle Dokumente konnten bis jetzt leider nicht aufgefunden werden, weder der Kostenvoranschlag von Carl Hesse, noch die Auftragserteilung mit der Disposition. Daher konnte erst nach Abtragung und Zerlegung der Windladen ein originales Bild der Disposition rekonstruiert werden.

Nach einer eingehenden Bestandsaufnahme wurden Kostenvoranschläge von mehreren Orgelbauern eingeholt. Auf Grund bisheriger erfolgreicher Restaurierungen von Denkmalorgeln wurde der burgenländische Orgelbaumeister Romano Zölss am 21. Juni 1976 mit der Durchführung der Restaurierung betraut.

Das Werk wurde einer eingehenden Restaurierung unterzogen. Bei dieser Instandsetzung war vorgesehen, das Instrument in seinen Grundzügen zu erhalten und die Spieltraktur und Registertraktur soweit wieder herzustellen und zu ergänzen, daß klagloses Spiel möglich wird. Außerdem sollte die Orgel auf ihre ursprüngliche Klangsubstanz zurückgeführt werden.

Die original wiederhergestellte Orgel mit der Disposition wie sie Carl Hesse 1848 erstellte lautet,

HAUPTWERK

C-f''' = 54 Töne, I. Manual, 14 Register

1. *Tromboncini* 8': diese kurzbecherige Zungenstimme stand ursprünglich auf der Windlade. Neben Querschieden in den Kanzellen enthielten die dazugehörigen Schleifen die Bleistifteintragung „Tro“. Dem später, an Stelle der Zungenstimme eingebauten Bordun 16' fehlten die

7 größten Pfeifen, sie hatten keinen Platz auf der Windlade.

Als Vorlage für die Herstellung der Tromboncini-Stimme dienten 5 originale Hesse-Tromboncini-Pfeifen aus der Kirche von Dvori, Istrien. Die dafür verwendeten Materialien: handgeschlagene Kehlen aus Messingblech, die Kerne aus Blei, die Pyramiden aus 40 Prozent Zinn, die Trichter aus 70 Prozent Zinn. Auch zwei neue Registerschilder — Baß und Diskant — wurden hierfür angefertigt.

2. *Prinzipal 8'*: die ersten 19 Pfeifen stehen im Prospekt und wurden in 70 Prozent Zinn erneuert; die Messuren hierfür wurden nach den originalen Rastern rekonstruiert.

3. *Salicional 8'*: diese Stimme in Zink wurde zur Gänze in 40 Prozent Zinn erneuert. Die Messuren hierfür konnten nach den originalen Rastern rekonstruiert werden.

Durch einen späteren Austausch der Registerschilder vom II. Manual erhielt diese Stimme den Namen „Viola da Gamba 8'“.

4. *Bourdon 8'*: gedeckt, mit sehr dünnen Wandstärken; sämtliche Pfeifen mußten rundiert, Kernstiche beseitigt werden, offene Nähte wurden nachgelötet.

5. *Octav 4'*: alle Pfeifen original erhalten, sämtliche Fehler wurden beseitigt.

6. *Flauto 4'*: die tiefe Octav ist gedeckt, die übrigen Pfeifen sind konisch; sämtliche Aufschnitte wurden korrigiert.

2. *Flauto 2²/₃'*: konisch aufgebaut; Aufschnitte wurden beseitigt

8. *Octavin 1³/₅'*: (1²/₃') konisch gebaut, klingt ab c'.

9. *Waldflöte 2'*: konisch gebaut.

10. *Superoctav 2'*: die eingerissenen Stimmschlitze wurden zugelötet.

11. *Quinta 1¹/₃'*: repetieren bei fis“.

12. *Octavin 1'*: repetieren bei cis“ und cis““

13. *Quinta picol 2¹/₃'*: repetieren bei fis' und fis“.

14. *Octavin picol 1¹/₂'*: repetieren bei cis', cis“ und cis““.

Die Stimmen Octav 4', Superoctav 2' und 1¹/₃', 1', 2¹/₃' und 1¹/₂' bilden den Ripieno-Zug im Hauptwerk.

OBERWERK

C-f““ = 54 Töne; II. Manual, 10 Register

15. *Prinzipal 8'*: die ersten 19 Pfeifen stehen im Prospekt und wurden in 70 Prozent Zinn erneuert;

die Messuren hierfür wurden nach den originalen Rastern rekonstruiert.

16. *Viola da Gamba 8'*: die ersten beiden Octaven wurden in Zinn erneuert; die Messuren wurden nach den originalen Rastern rekonstruiert. Hier erfolgte ebenfalls ein Austausch der Registerschilder vom I. Manual.

17. *Flauto travers 8'*: die ersten 2 Octaven gedeckt, die übrigen konisch, offen mit hochgezogenen Unterlabien.

18. *Octav 4'*: die Pfeifen mußten einer eingehenden Reparatur unterzogen werden. Außerdem wurden im Prospekt-Mittelfeld 7 Blindpfeifen in 70 Prozent Zinn erneuert.

19. *Salicional 4'*: einige Pfeifen mußten erneuert werden.

20. *Superoctav 2'*: bei sämtlichen Pfeifen mußten die Kernstiche beseitigt, Stimmschlitze zugelötet und Nähte nachgelötet werden.

21. *Violini 2'*: zart streichend.

22. *Quinta 1¹/₃* 2' repetiert bei fis".
23. *Octavin 1'*: repetiert bei cis" und bei cis"".
24. *Vox celest 8'*: zylindrisch offen; klingt ab c'; die Pfeifen enthalten die Inschrift „Vox celestris“.

Die Stimmen Octav 4', Superoctav 2', *Quinta 1¹/₃*' und Octavin 1' bilden den Ripienozug im Oberwerk.

PEDAL

C-f' = 30 Töne; 5 Register + 3 Auszüge

25. *Prinzipal 16'*: offen in Holz; zwei Pfeifen neu;
26. *Violone 16'*: offen; sehr eng mensuriert.
27. *Subbaß 16'*: gedeckt.
28. *Quinta 10²/₃*: gedeckt.
29. *Octav 8'*: Auszug aus Prinzipal 16', Nr. 25.
30. *Viola 8'*: Auszug aus Violone 16', Nr. 26.
31. *Quinta 5¹/₃*: Auszug aus *Quinta 10²/₃*', Nr. 28.
32. *Octav 4'*: offen.

Eine Manualkoppel: II/I.

Zwei Pedalkoppeln: I/P und II/P.

Bei der Wiederaufstellung der Orgel in der evangelischen Kirche Wien-Gumpendorf wurden die oben angeführten originalen Pfeifen in der originalen Aufstellung verwendet. Die nötigen Ergänzungen des verlorenen Materials wurden nach Pfeifen mit originalen Mensuren und den dem Original entsprechenden Metall-Legierungen ausgeführt.

Die in Eichenholz ausgeführten original-gestemmtten Windladen für Hauptwerk und Oberwerk sind im Gehäuse nebeneinander angeordnet. Die Pedal-Windlade ist in C- und Cis-Seite geteilt und steht hinter den Manualwerken.

In den beiden Manualwerken befinden sich nur Metallpfeifen, dagegen im Pedalwerk nur Holz-pfeifen.

Die Restaurierung der Spiel- und Registertraktur und der Spielanlage im Spieltisch ist original und konnte sich auf Ergänzungen und Verbesserungen bereits verbrauchter und stark abgenützter Teil beschränken. Von der erweiterten Pedalklavatur C bis f"" mit 30 Tönen wurde nicht abgegangen, bzw. die Zusatzlade wurde belassen, um das Literaturspiel nicht zu beeinträchtigen. Dem Betrachter der Orgel in der Gumpendorfer-Kirche präsentiert sich nun das wiedererstandene Werk in seiner Grundkonzeption aus dem Jahre 1848 und verkörpert zugleich das Klangideal und die stilistischen Vorstellungen dieser Zeit, bzw. des italienischen Orgelstiles durch Carl Hesse. Das höchste Ziel Carl Hesses, Schönheit und Verschmelzungsfähigkeit der einzelnen Stimmen zu erlangen, wurde auch bei der Restaurierung angestrebt und erreicht.

Neben gediegener handwerklicher Fertigkeit und sorgsamstem Erkennungs- und Einfühlungsvermögen verlangt eine solche stilechte Restaurierung auch orgelgeschichtliche Kenntnisse über alte Bauweisen und persönliche Eigenheiten des Erbauers. Der burgenländische Orgelbaumeister Romano Zölss hat diese ungemein schwierige Aufgabe sowohl im handwerklichen als auch im künstlerischen Sinn voll und ganz erfüllt.

So stellt dieses einmalige Werk Carl Hesses ein ganz besonders markantes Opus dar, das in seiner gesamten Konstruktion von hoher Vollkommenheit ist und den Ausdruck der musikalischen Gesinnung seiner Zeit offenbart.

Daß es dem Presbyterium der Evangelischen Pfarre A.B. Wien-Gumpendorf gelang, als Denkmalorgel ein historisch wertvolles Werk, eine „Carl-Hesse-Orgel“ in ihrer Kirche wieder zum Klingen zu bringen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es steht außer Zweifel, daß durch diese Tat ein hoher kultureller Auftrag erfüllt wurde. Alois Forer

Ordnung des Festgottesdienstes

am 14. Oktober 1979

J. S. Bach:

Präludium und Fuge in e-Moll für Orgel

Begrüßung durch den Kurator

D. Zipoli:

Fünf Versetten für Orgel

Eingangswort und Gebet

Choral:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.

Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen.

Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.

Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht;

lob ihn und schließe mit Amen!

Psalm 98; Glaubensbekenntnis

W. A. Mozart:

Aria-Ascania in Alba K.V. 111: „Dal tuo gentil
sembiante“ für Sopran und Orgel

Weihe, durchgeführt von Herrn *Superintendenten*
Prof. Erich Wilhelm

F. Schmidt:

Präludium und Fuge in D-Dur für Orgel

Predigt

Choral:

Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren!
Rühmt seines Namens Herrlichkeit,
und feierlich ihn zu verklären,

sei Stimm und Saite ihm geweiht!

Sprecht: Wunderbar sind deine Werke,
o Gott, die du hervorgebracht.

Auch Feinde fühlen deine Stärke
und zittern, Herr, vor deiner Macht.

Dir beugen sich der Kreis der Erde,
dich bete jeder willig an,
daß laut dein Ruhm besungen werde,
und alles dir bleibt untertan.

Kommt alle her, schaut Gottes Werke,
die er an Menschenkindern tat!

Wie wunderbar ist seine Stärke,
die er an uns verherrlicht hat.

Abkündigungen

M. Reger:

Toccatà und Fuge in d-Moll für Orgel

Gebet — Vater Unser — Segen

A. Bruckner:

Präludium und Fuge in c-Moll für Orgel

Ausführende:

Professor Alois *Forer*, Orgel

Monika *Lenz*, Sopran

Marti *Föhr*, Orgel